

Zerstörer „Bayern“ mit Heimatkurs Wilhelmshaven

Am 15. August kommt das Schiff mit der „Standing Naval Force Atlantic Group“ in den Jadehafen

Von dem Wilhelmshavener Besatzungsmitglied Eckard Lehr

Der Wilhelmshavener Zerstörer „Bayern“ des 2. Zerstörergeschwaders der Bundesmarine unter dem Kommando von Fregattenkapitän Heinz Harre nimmt als Vertreter der Bundesrepublik an dem Manöver „Standing Naval Force Atlantik“ teil. Schon Anfang dieses Jahres wurde die Besatzung in einem 6wöchigen „Work up training“ in Portland/England gründlich auf die Zusammenarbeit mit Einheiten anderer NATO-Verbündeten vorbereitet.

Nach mehrwöchiger Erprobungsfahrt in der Ostsee lag der Zerstörer im Marinearsenal Wilhelmshaven, um die Restarbeiten an Maschine und Aufbauten auszuführen. Nachdem der Pinsel und Farbtopf weitgehend das Schiff beherrscht hatte, und schon Tage zuvor riesige Mengen an Bier, Proviant und Kraftstoff im Schiffskörper verschwunden waren, lag das Schiff auslaufbereit in der 4. Hafeneinfahrt. Noch ein letztes Händeschütteln und schon hieß es: „Alle Leinen los und ein!“ Bei herrlichem Sonnenschein wurden die winkenden Menschen auf der Pier immer kleiner und kleiner. „Wegtreten von Manöverstation“. Ein letzter Blick zum Ölhafen, Voslapper Leuchtturm, Wangerooge querab und die offene See nahm uns auf.

Wir gingen auf den gewohnten Dienstbetrieb in See über. Ein herrlicher Sonnenuntergang lockte in den späten Abendstunden zahlreiche Besatzungsangehörige an Oberdeck, um den glutroten Untergang der Sonne zu genießen. Vorherrschendes Thema war dabei natürlich unser bevorstehendes Manöver. In Höhe Helgoland trafen wir auf das Schwesterschiff „Schleswig-Holstein“, das uns auf der Fahrt in den hohen Norden begleitete, um mit uns einige Manöver durchzuführen. Das wunderbare Wetter des Vortages ließ vergeblich auf sich warten, dichter Nebel trat auf und danach brieste es bis zu Windstärke 7. Doch dieser Wetterumschwung bedrückte keineswegs die Stimmung der Besatzung, auch wenn einige Neptun ihren Tribut brachten. Wir fuhren mit unverminderter Geschwindigkeit von 24 kn dem Polarkreis entgegen.

Am 15. Juni um 23.38 Uhr gab der „Erste Offizier“ über Bordlautsprecher der Besatzung das Überfahren des Polarkreises bekannt. Da der größte Teil der Besatzung noch nicht den Polarkreis überschritten hatte, war es für sie ein Erlebnis, bei dieser Nachtzeit den Horizont

NATO-Geschwader

taghell erleuchtet zu sehen. Eine unangenehme Kühle veranlaßte uns, die wärmeren Kleidungsstücke hervorzusuchen.

Am nächsten Morgen meldete der Brückenausschick ein Kriegsschiff unbekannter Nationalität Steuerbord achter aus. Beim Näherkommen stellte sich heraus, daß es sich um einen Zerstörer der sowjetischen Kriegsmarine der „Kotlin“-Klasse mit der Nummer 311 handelte, der uns weiterhin beschattete.

Unser Kommandeur wurde von dem Zerstörer „Schleswig-Holstein“ durch ein High-Line-Manöver an Bord unseres Schiffes gehievt. Über Bordlautsprecher verabschiedete sich der Kommandeur mit guten Ratschlägen und wünschte Schiff und Besatzung allzeit gute Fahrt und 40 cm Wasser unter dem Kiel. Wir waren somit aus dem Geschwader entlassen und gehörten von jetzt an zum ständigen NATO-Verband. Der Zerstörer „Schleswig-Holstein“ drehte nach Westen ab und wir nahmen Kurs auf Bodö/Norwegen, um dort die Fregatte Köln abzulösen. Kurz nach Mittag war es soweit, wir wurden von der Besatzung der „Köln“ mit einem dreifachen Hurra empfangen und beim Längsseitsgehen wurde die NATO-Flagge gehißt.

Am nächsten Morgen war für die „Köln“ und für uns um 08.00 Uhr Seeklar. Wir marschierten entlang der Küste auf nordöstlichen Kurs der Lofotengruppe auf die Einheiten der USA, Englands, Hollands und Norwegens entgegen. Die „Bayern“ wurde in den Verband eingereiht und die „Köln“ dampfte von achtern in voller Fahrt mit Paradeaufstellung an Steuerbordseite mit einigen Salutschüssen an dem Verband vorbei, um auf die verdiente Heimreise zu gehen.

Während die „Köln“ auf Heimatkurs war, nahmen wir mit den anderen Einheiten an einem U-Jagdmanöver teil. Bei herrlichem, klarem Wetter hatte die Freiwache Gelegenheit, die zerklüftete Küste mit ihren schneebedeckten Felsen und Bergen zu bewundern. Inzwischen hatten wir einen südwestlichen Kurs eingeschlagen, und das Ziel hieß Bergen.

„Reinschiff“, lautete der Tagesbefehl des „Ersten Offiziers“, und die letzten Vorbereitungen für das Einlaufen wurden getroffen. Der englische Kommodore wollte uns nach erfolgreichem Abschluß durch die Schären und Fjorde nach Bergen führen, doch zum Bedauern aller Beteiligten ging dieses Vorhaben jedoch buchstäblich im Nebel unter. Am Morgen des 20. 6. lief der Verband schließlich in Haakonsværn, einer NATO-Base in der Nähe von Bergen, ein.

Zum ersten Mal hatten wir Gelegenheit, mit den Besatzungsangehörigen der anderen Nationen des Verbandes Verbindungen und Kontakt aufzunehmen. In der Oberfeldwebelmesse dauerte es nicht lange, und die ersten „Chief Petty Officer“ (OPw) von dem Zerstörer „Glennon USA“ und Freg. „Argonaut Engl.“, waren schon an Bord. Man unterhielt sich angeregt, und erste Kontakte wurden angeknüpft, bei einigen kühlen „Dortmunder“ besprach man schon das nächste Zusammenreffen. Internationale Lieder erklangen aus rauhen Kehlen und unser Bootsmann Kleinert hatte seine liebe Not, mit dem Schifferklavier mitzukommen. Für viele fiel das Mittagessen einmal wieder aus, und anschließend sah man die Kameraden in den Messen der anderen Nationen wieder.

An Land erlebten wir Norwegen und seine Bevölkerung, wir konnten die herrlich wilde Landschaft um Bergen bestaunen und uns einer überaus freundlichen Aufnahme erfreuen. Die Abschiedsstimmung schlich sich heimlich an Bord, denn am 27. um 09.00 Uhr, sollte der Bug sich wieder in Richtung See nach Oslo drehen. Bei strahlendem Sonnenschein liefen wir in Paradeaufstellung an Backbord-Seite in das herrlich, am Fjord gelegene Oslo ein. Der Militärattaché der Bundesrepublik begab sich an Bord und hieß uns herzlich willkommen.

Das herrliche Wetter lockte gegen Mittag alle wachreifen „Lords“ von Bord auf Fotosafari, denn über mangelnde Objekte kann man sich in Oslo nicht beklagen. Oft amüsierten wir uns über die Art vieler Menschen, sich zu kleiden. Der Mini-Rock wurde zum Super-Mini-Rock gestempelt. Die Tage in Oslo waren ausgefüllt mit Besichtigungsfahrten und Einladungen aller Art.

Am Morgen des 5. 7., um 08.00 Uhr kam Kopenhagen mit unvergeßlicher Silhouette in Sicht. Gegen 09.00 Uhr lagen wir nur wenige Meter von dem Wahrzeichen Kopenhagens, der Meerjungfrau, längsseits der englischen Fregatte „Argonaut“. Auf der Pier hatte sich ein beachtlicher Menschaufplauf gebildet, darunter auch unser Attaché, Kpt. z. S. Hoepfner, der uns Willkommen hieß.

Ve
au
di
nä
nu
ho
De
lai
di
tre
zie
dä
sel
ein
Pe
kü
ste
ke
rü
Be
se
zie
ur
te
sch
Ü
M
Ki